

Erläuterungen zum Inhalt des Konsens`, der beim Sicherheitsgipfel unterzeichnet wurde

Für die Vereine selbst hält der Plan von DFL und DFB gleich mehrere Fallstricke bereit. Union Berlin wählte gleich den ersten davon (indem sie aufgrund der zeitlichen Unmöglichkeit die eigenen Fans einbeziehen zu können auf ihre Teilnahme am Gipfel verzichteten) und wurde daraufhin von DFL-Geschäftsführer Christian Seifert ob der vermeintlich falschen Motive scharf kritisiert ([„Es irritiere ihn, dass Klubvertreter sich nicht ohne Weiteres von Pyrotechnik und Gewalt distanzieren wollen, ohne vorher ihre Fans zu fragen“, sagte der 43-Jährige weiter.“](#))

Unterzeichneten die Vereine nun hingegen auf den Druck von oben, so manövierten sie sich ihrerseits für die lokalen Dialoge mit den eigenen Fans in eine schwierige Position. So werden z.B. die Vereine Chemnitzer FC und RW Erfurt nach wie vor als [Unterstützer der „Pyrotechnik legalisieren“-Kampagne](#) genannt und werden vor Ort auch nach wie vor sehr an einem konstruktiven Dialog mit den eigenen Fans interessiert sein. Für DFB und DFL offenbar schwer vorstellbar, aber in einigen Vereinen funktionieren ergebnisoffene Dialoge zur Entscheidungsfindung besser als Überrumpelungstaktik und das bloße Vorstellen schon beschlossener Tatsachen.

In jedem Fall überträgt sich das Gefühl aktiver Fans, vom Dialog auf Bundesebene ausgeschlossen zu sein, durch das jetzige Vorgehen auf den eigenen Verein, was durch nachträgliche Aufarbeitung vor Ort erst wieder ausgeräumt werden muss. Die Vereine stehen damit vor dem Problem, entweder bei DFB und DFL oder bei den eigenen Fans in die Kritik zu geraten, was beides unangenehm und unerwünscht ist.

Aber zurück zu den Abkommen, die DFB und DFL durch die Vereine nun verankern. Es wirkt zunächst unproblematisch, was dort verlesen und unterzeichnet wird. Doch wie meistens lohnt sich das genauere Hinsehen und das Hinterfragen, was eigentlich kritisiert wird.

In dem Abkommen ist zunächst die Rede vom Eintreten für die **Werte des Fußballs**. Hört sich gut an, wirft aber auch einige Fragen auf: Wer definiert sie und von welchen Werten ist eigentlich die Rede? Die Werte, die FIFA-Funktionäre bestechlich machten? Die Werte, die Fußballspieler im zwei-Jahres-Rhythmus den Verein wechseln lassen? Die Werte, die traditionelle Stadionnamen in austauschbare Firmenwerbeflächen verwandelt haben? Oder doch die Gemeinschaft, Treue und Leidenschaft, die Fans mit ihrem Verein verbinden? Hier rufen zwei Verbände zu Verantwortung für Werte auf, die sie selbst bei ganz elementaren Entscheidungen nur zu gerne zugunsten anderer Argumente in den Hintergrund rücken lassen – und machen sich damit schon im ersten Statement unglaubwürdig.

Weiter geht es mit „Wir verurteilen jede Form von **Gewalt**“. Auch hier gilt: Hört sich gut an. Gemeint ist aber vor allem die Fangewalt – die Polizei ist von staatlicher Seite mit dem Gewaltmonopol ausgestattet, sodass hier eine generelle Verurteilung kaum zu rechtfertigen wäre. Auch Gewalt aus Notwehr oder zur Nothilfe dürfte kaum gemeint sein, ist aber in der Kürze des Statements nicht zum Ausdruck zu bringen. Hier kann man im Gegensatz zu den Werten jedoch ziemlich sicher sein, den Satz so aufzufassen, wie er gemeint ist.

„Wir dulden **keine Pyrotechnik** beim Fußball“. Hier unterschreiben nun etliche ehemalige Meister, die ihre Meisterschaftsfeiern und Saisonauftaktspiele exzessiv mit Pyrotechnik haben ausleuchten lassen, dass sie dies beim Fußball nicht dulden. Der Verband, der bei seinen Pokalfinals Pyrotechnik nutzte und damit eine gewisse Vorbildrolle eingenommen hat, möchte den Medien, die Bilder von Pyrotechnik nur zu gern für eigene Werbeanzeigen oder

Werbespots nutzen, eine unnachgiebig stringente Haltung demonstrieren und einen Schlusstrich ziehen. Diesen Schlusstrich ziehen zu wollen sei den Verbänden dabei unbenommen. Die Art und Weise, wie DFB und DFL damit umgehen ist es, die kontraproduktiv für ihr eigenes Ziel ist.

Hier hätte „Wir dulden keine **illegale** Pyrotechnik beim Fußball“ stehen können, was eine völlig unzweifelhafte Aussage gewesen wäre. So aber bedeutet es für alle unterzeichnenden Vereine, dass sie das Unterstützen genehmigter Pyroaktionen genauso wenig dulden wie in Auftrag gegebene Pyroshows zu besonderen Anlässen und eben keinen Unterschied zu illegalen Pyroaktionen sehen. Die undifferenzierte Aussage lässt daher gerade die Vereine, die früher oder im Zweifel auch heute noch eine andere Position zu legalen und genehmigten Pyroaktionen vertreten haben, unglaublich und/ oder rückgratlos erscheinen.

Im Abkommen folgt als nächster Punkt „Wir bestehen auf die **Einhaltung der Regeln**“, was genau so, wie es geschrieben ist, passend ist. Und es sollte für alle Beteiligten im Fußball gelten – wobei dann doch kleine Zweifel aufkommen, ob wirklich alle dieselben Regeln im Hinterkopf haben, wenn sie diesen Satz lesen. Da bei diesem Sicherheitsgipfel nur Fußballfans im Focus sind, wird es DFB und DFL eher um [Stadionordnungen](#) und Verhaltenskodexe gehen als die [50+1-Regel](#) oder die Beteiligungsregel („*Lizenzvereine und Kapitalgesellschaften dürfen weder unmittelbar noch mittelbar an anderen Kapitalgesellschaften der Lizenzigen beteiligt sein [...].*“ -> was ist mit Wolfsburg/VW - Bayern/Audi ?). Es sollte nicht nur selbstverständlich sein, dass Stadionordnungen von Fans einzuhalten sind, sondern vielmehr sollten bestehende Regeln für alle verbindlich sein, ganz gleich, auf welchen Beteiligten im Fußball sie sich beziehen.

Woraufhin nun zum Abschluss noch das Einstehen für **konsequente Sanktionierungen** steht, was in seiner Aussage genauso schwammig und undifferenziert daherkommt wie der Eingangssatz mit den Werten. Letztendlich kommen DFB und DFL der latenten Forderung nach, für all diejenigen Fans harte und unnachgiebige Strafen bereitzuhalten, für die das Strafrecht keine als ausreichend empfundene Strafe vorgesehen hat oder bei denen durch die im Strafverfahren rechtsstaatlich garantierte Unschuldsvermutung zu viel Zeit bis zur Bestrafung vergehen würde.

Es ist zunächst eine Worthülse, die die aufgebrachte Öffentlichkeit (und die Politik?) vom rigorosen Durchgreifen überzeugen soll – was in der Praxis tatsächlich daraus wird, lässt sich aktuell noch nicht einmal abschätzen. Die Vereine unterschreiben aber schon einmal, dass sie für die kommenden Sanktionierungen einstehen werden.

[Weiter im Gesamttext.](#)